

Die Friedensverhandlungen mit Deutsch-österreich.

Der erste offizielle Akt.

Austausch der Vollmachten.

Saint-Germain, 19. Mai. Heute nachmittags um 3 Uhr 15 Minuten vollzog sich im Pavillon Henri IV der Austausch der Vollmachten als erster offizieller Akt der Friedenskonferenz. Im Gartenlaal des im Frieden als Hotel dienenden Pavillons erwarteten die fünf Vertreter der Großmächte, Cambon für Frankreich als Vorsitzender, Lord Hardinge für Großbritannien, White für die Vereinigten Staaten, de Martino für Italien und Baron Matsui für Japan, die deutschösterreichischen Vertreter, die in Automobilen von der nahegelegenen Villa, in der Staatskanzler Dr. Renner wohnt, abgeholt wurden. Von deutschösterreichischer Seite nahmen unter Führung des Staatskanzlers Dr. Renner die Generalbevollmächtigten Minister a. D. Dr. Franz Klein, Sektionschef Peter, Sektionschef Eichhoff und Sektionschef Dr. Schüller an der Zeremonie teil.

Die deutschösterreichischen Delegierten wurden vom Kommandanten Bourgeois, dem Chef der französischen Militärmission eingeführt. Cambon leitete die Uebergabe der Vollmachten mit einigen verbindlichen Worten ein, die vom Staatskanzler in einer kurzen, in französischer Sprache beginnenden und deutsch fortgesetzten Ansprache beantwortet wurden. Hierauf erfolgte gegenseitig die Uebergabe der Vollmachten.

Es wurden Vollmachten von folgenden Staaten zur Prüfung übergeben: Vereinigte Staaten von Amerika, Großbritannien (das ist auch Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Indien), Frankreich, Italien, Japan, Belgien, China, Kuba, Griechenland, Nicaragua, Panama, Polen, Portugal, Rumänien, Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, Siam, Tschecho-slowakische Republik.

Die diplomatische Zeremonie dauerte nicht mehr als fünf Minuten. Nach 1/4 Uhr fuhren die Ententevertreter im Automobil nach Paris zurück. Die deutschösterreichischen Delegierten begaben sich in ihre Quartiere.

Deutschösterreich gegen die Zulassung tschechischer, polnischer und jugoslawischer Delegierter.

Saint Germain, 19. Mai. (Privat.) Einige Pariser Blätter melden heute, daß an den Friedensverhandlungen in Saint Germain auch Vertreter des tschecho-slowakischen, polnischen und jugoslawischen Staates als gleichberechtigte Teilnehmer der Entente mitarbeiten werden. Auf deutschösterreichischer Seite dürfte man sich gegenüber einer Teilnahme der tschecho-slowakischen, polnischen und jugoslawischen Vertreter an den Verhandlungen in Saint Germain auf den Standpunkt stellen, daß die erwähnten Vertreter nicht zuzulassen seien. Deutschösterreich habe nur mit den Vertretern der Staaten außerhalb der ehemaligen Monarchie zu verhandeln. Die Ordnung der Beziehungen und Verhältnisse Deutschösterreichs mit anderen Teilstaaten der Monarchie könne erst nach Friedensschluß stattfinden, und die Liquidierung hätte internen Verhandlungen zwischen den genannten Teilstaaten überlassen zu bleiben.

Besichtigung des Friedenssaales durch Clemenceau.

Saint-Germain, 19. Mai. Wie der „Homme Libre“ meldet, hat Ministerpräsident Clemenceau gestern den Saal im Schlosse von Saint-Germain besichtigt, der für die Ueberreichung des Friedens-

vertrages an Deutschösterreich hergerichtet wird. Da das Schloß außerhalb des für die deutschösterreichischen Delegierten bestimmten Raumes liegt, haben diese von dem Besuch Clemenceaus erst aus den Blättern erfahren.

Die Zollunion.

Saint-Germain-de-Laye, 19. Mai. (Privat.) Am Wirtschaftsausschuß der Entente sind neue Differenzen über die Frage aufgetaucht, ob zwischen den Staaten der ehemaligen Monarchie eine Zollunion oder ein Zollverein abgeschlossen werden soll. Der Plan eines Zollverbandes wurde von Amerika, Frankreich und England befürwortet, aber von Italien auf das heftigste bekämpft. Pariser Blätter melden, daß der Biererrat mit drei gegen eine Stimme sich für die Zollunion ausgesprochen habe. Diese Nachricht ist jedoch sicherlich unrichtig, da Italien erklärt, sich einem solchen Beschlusse nicht fügen zu können. Italien befürchtet noch immer, daß eine solche Zollunion die Wiedererrichtung einer Donaumonarchie in irgendeiner Form zur Folge haben könnte. Im Wirtschaftsausschuß soll die Stimme Italiens den Ausschlag für die Ablehnung der Zollunion gegeben haben. Mit Italien stimmten angeblich Polen und Rumänien, wogegen die Tschechen mit England und Amerika dafür eingetreten sein sollen.

Die „Westminster Gazette“ für die Föderation.

London, 18. Mai. (Privat.) „Westminster Gazette“ schreibt in einem Artikel unter dem Titel „Oesterreich in Versailles“: Man hat gesagt, Oesterreich-Ungarn hätte erfunden werden müssen, wenn es nicht schon existierte. Diese alte Wahrheit muß verwirklicht werden, indem an Stelle der Rucke, die durch den Untergang der Monarchie entstanden ist, eine ordentliche Organisation der neuen getrennten Nationen trete, eine wirkliche Föderation, wie das Habsburgerreich hätte sein können, aber nicht gewesen ist.

Italien und die Friedensbedingungen.

Versailles, 19. Mai. In Paris scheinen wieder Unstimmigkeiten zwischen Italien und der übrigen Entente aufgetreten zu sein. Zum wenigsten wird die Ueberreichung der Friedensbedingungen an die österreichische Delegation in Saint-Germain aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso einen Aufschub erfahren, wie dies seinerzeit bei der deutschen Delegation der Fall war. Italien soll wohl den Anschluß Westungarns an Deutschösterreich unterstützen, andererseits aber den von Frankreich für Deutschböhmen vorgesehenen Kompensationen nicht zustimmen. Diese Haltung Italiens ist eine Folge seines noch immer nicht beigelegten Konflikts mit den übrigen Alliierten. Die Meldungen von der endgültigen Lösung der Stimmfrage dürften entschieden verfrüht sein.

Ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Italien und Oesterreich.

Lugano, 19. Mai. Die italienische Presse ist wie umgewandelt im Ton und in der Haltung Oesterreichs gegenüber, seitdem Frankreichs offizielle Stellen Oesterreich freundlich behandeln. Allizós Politik wird heftig beurteilt, besonders gilt dies seiner Zollpolitik. Die Presse verlangt, daß man von Wien aus durch die italienische Mission einwirken müsse, damit im Interesse des endgültigen Friedens und im ureigensten Interesse der eigenen Sicherheit ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Italien und Oesterreich hergestellt werde.